

Blalla W. Hallmann

Wurde im März 1941 in Quirl im Riesengebirge geboren. Nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges wurde die Familie aus Oberschlesien vertrieben und kam über verschiedene Lager nach Emsdetten ins Münsterland. Eine Zeitlang wohnten sie in einer Baracke, in der während der nationalsozialistischen Herrschaft Zwangsarbeiter untergebracht waren. Schon in der Schule fiel das Zeichentalent Hallmanns auf. 1950 starb sein Vater nach zweijähriger Bettlägerigkeit an den Folgen von Kriegsverwundungen.

Nachdem er schon als Jugendlicher unter Anregung eines Malers seine zeichnerischen Fähigkeiten entwickelte, wurde er 1957 als Sechzehnjähriger zum Probestudium an der Kunstakademie Düsseldorf aufgenommen. Nach einem Jahr wurde er wieder nach Hause geschickt und begann darauf hin eine Lehre als Maler und Anstreicher.

1960 kam er an die Kunstakademie in Nürnberg, wo man ihn wegen seiner unakademischen Bilder den Namen Blalla verpaßt. Auf einer Parisreise Anfang der 60er Jahre wurde er in seiner Ansicht bestärkt, daß Kunst eher den sogenannten Naiven zu finden ist, als im akademischen Lager. Zweiundzwanzigjährig schläft er erstmals mit einer Frau. Nach beendetem Kunststudium gründet Hallmann mit Studienkollegen im Frühjahr 1965 ein Wandertheater, aus dem später das "Hoffmanns Comic- Theater" wurde. 1967 geht er für mehrere Jahre nach San Francisco, wo er unter anderen den Underground - Zeichner Robert Crumb kennenlernte, einschneidende Erfahrung mit Drogen machte und einer Lehrtätigkeit an der Universität von Kalifornien nachging. 1969 kehrte er nach Deutschland zurück. Völlig aus dem Tritt gekommen verbringt er einige Monate in einer psychiatrischen Anstalt. In den folgenden Jahren blieb er trotz zwischenzeitlichen Aktivitäten an der "Kunstfront" in seiner Verzweiflung zwischen Psychopharmaka und Psychiatricaufenthalten gefangen. Tabletten und Alkohol, Selbstmordversuche begleiten sein künstlerisches Arbeiten, in dem er ebensowenig Normalität gab wie in seinem gelebten Leben. Nach zahlreichen Umzügen begann er Anfang der 80er Jahre, sich in sogenannten "Horrorbildern" seinen Ekel von der Menschheit von der Seele zu Malen. 1982 zog er nach Brühl, 1984 nach Köln. Dort, im Boom der Neuen Wilden Malerei, fand auch seine eigenwillig drastische Malerei breite Anerkennung. Wilder als die Wilden und zugleich malerisch sorgfältiger blieb er allerdings ein künstlerischer Außenseiter. 1992 verließ er Köln. Er versuchte in Berlin Fuß zu fassen, um dann 1994 nach Windsbach bei Ansbach zu ziehen, wo er 1997 im Alter von 56 Jahren starb.

Jürgen Kisters

Blalla W. Hallmann ist ein Radikaler.. Ein Zauberer, der unsere Welt in Himmel oder Höllen verwandelt - und sie dadurch erst recht als unsere Welt entlarvt. Ein Originalgenie im schönsten, zwiespältigsten Sinn. Einundzwanzigjährig malt er wunderbar ausgewogene Bilder, mittig zwischen Kinderzeichnung, Ikone und Akademie. Auch als reifer Künstler gibt er die Scheinnaivität dieser dunkel leuchtenden Drachen, Engel, Blumenteppeiche und Urwälder nicht auf. Aber er reichert sie mit einer besonderen Fähigkeit zu Komposition, Räumlichkeit, Lichtführung an.

Er arbeitet, Schub um Schub, die fränkische Gotik, Grünewald, Bosch, Goya, Runge, Ensor, Rousseau, Grosz in sein Werk. Er pflegt mit der Kunstgeschichte souveränen Umgang als je ein postmoderner Zitatkoketteur.

Er macht sich in der Weite klassischer Weltlandschaften breit und kommt nicht los von der manischen Fixierung auf Christgeburt, Abendmahl, Kreuzigung, Himmelfahrt, Heilige Dreifaltigkeit.

Blalla macht Malerei und Zeichnung für psychische Risikozonen porös, aus denen produktive Wut, visionäres Entsetzen, halluzinierter Wahn eindringen. Doch er überführt den paranoischen Zwang zu Symmetrie, Spiegelbild, Hierarchie, Repetition in eine höchst bewußte, kritische, narrative Reflektion. Er kennt den Abgrund vom eigenen Absturz her, aber der Schock von innen entlädt sich in die Fülle der äußeren Wirklichkeit. Blalla bürdet dem naiven Gestus ganze Philosophien über den Zyklus von Geburt, Folter- und Leichenkammern, Todesmühlen auf. Einige Bilder aus den 80er Jahren sind Weltlandschaften aus KZ-Horror, Inquisition, Bigotterie und rosa überwolktem Voralpenland: ein Theater der Grausamkeit, infernalische Tableaux - und doch fast komödiantisch, ja parodistisch inszeniert. Blalla erkennt darin keinen Widerspruch, sondern die Doppelbödigkeit und Tücke einer idyllisch verlogenen Welt. Am Gegenpol leuchten Bilder mit Flügen in ein gläsernes Licht, Trapezkünstler und Seelenschmetterlinge in einem circensischen Ballett. Auch das findet Platz in Blallas poetischer Ironie.

M. Schneckenburger (aus Katalog: Blalla W. Hallmann Regensburg)